

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Gnepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radvormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: W. H. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 109

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: Vierteljährlich durch die Post M. 45.—
monatlich M. 15.—

Halver
Mittwoch, den 10. Mai 1922

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe und 40 mm Breite
60 Pfg., auswärts 70 Pfg., im Postamt 1 mm hoch
90 mm breit 2.00 M.

22. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Barthou erklärte, daß die Franzosen nicht bereit sind, einer Zusammenkunft der Signatarmächte vor dem 31. Mai zuzustimmen.

* In Genua befürchtet man wegen der englisch-französischen Gegensätze ein mögliches Ende der Konferenz.

* Die Gegenforderungen und Garantiewünsche der Russen werden in Genua als unerfüllbar angesehen. Schanzer sucht zu vermitteln.

* Reichsminister Dr. Wirth und Dr. Rathenau hatten eine zweite Unterredung mit Lloyd George. Dieser erklärte, daß England bei weiterem Widerstand Frankreichs gezwungen sei, neue Freundschaften zu suchen.

* Der englische Arbeiterführer Thomas sprach im Hinblick auf die französische Politik die Befürchtung aus, daß man seit 1914 einem Kriege niemals so nahe gewesen sei wie jetzt.

* Die amerikanische Regierung hat zu erkennen gegeben, daß sie mit einem Kredit amerikanischer Banken für deutsche Unternehmungen einverstanden sei.

* Der Dollar erreichte an der Berliner Montagbörse zeitweise einen Stand von über 300.

Anleihegefahren.

Wenn man heute von den „schlechten Zeiten“ spricht, so denkt man gewöhnlich an die wachsende Teuerung und verspricht sich von ausländischer Hilfe in Form von Krediten eine Besserung, aber, was man in den breitesten Schichten des deutschen Volkes als Beginn einer wirklichen Gesundung ansieht, bringt gleichzeitig Gefahren mit sich, in denen vielleicht viele Existenzen zugrunde gehen können. Mit der politischen notwendigen Anleihe sind schwere Bedenken für die deutsche Privatwirtschaft verbunden. In Genua ist man namentlich in wirtschaftlicher Hinsicht über Theorien nicht hinausgekommen. Die Anleiheberatungen, an denen auch amerikanische Vertreter teilnehmen, beginnen am 23. Mai in Paris. Man soll sich nicht darüber täuschen, daß die Meldungen, die von großen Krediten sprechen, vorläufig noch recht unsicher sind, und wenn uns 30 Goldmilliarden vorgeschlagen werden, so müssen wir das zunächst als Illusion einschätzen. Wir brauchen nur zu berechnen, wieviel wir einstweilen als Verzinsungen und Amortisation geben können, um die Höhe des ausländischen Kredits, der im günstigsten Falle wahrscheinlich ist, einigermaßen festzustellen. Einen Ausmaßstreckposten brauchen wir allerdings, um unsere Wirtschaft schonen zu können, andernfalls bricht sie zusammen. Die Erträge unserer Wirtschaft, die sie für den eigenen Bedarf dringend braucht, können wir für die Bezahlung der Reparationsschulden also nicht rechnen. Es bleiben demnach vier Millionen Dollar aus dem liquidierten deutschen Besitz in Amerika, gleich 170 Millionen Goldmark, die wir als Zinsquote für zweijährige Verzinsung für höchstens 2 bis 3,5 Milliarden Goldmark anrechnen können. Darüber hinaus ist ein Kredit unter den jetzigen Verhältnissen noch recht unwahrscheinlich, und dieses Darlehen würde höchstens für die nächsten zwei Jahre die Barzahlungen für die Reparationen decken. Daß dabei irgendwelche Hilfsmöglichkeiten für die deutsche Wirtschaft oder für die Reichsfinanzen abfließen, ist wohl ausgeschlossen.

Ein gefährliches Pflaster ist der Substanzwert unserer Wirtschaft geworden, die sogenannten Gold- oder Sachwerte. Man glaubt namentlich in sozialistischen Kreisen, daß diese Besitztümer herangezogen werden könnten, um einen großen Auslandskredit zu finanzieren, d. h. sicherzustellen und zu verzinsen. In dieser Richtung sind es der Grundbesitz und die industriellen Unternehmungen jeder Art, bei denen man eine Versteigerung errechnete. Wie sieht es aber in Wirklichkeit aus? Bei einer Geldentwertung, die zu dem Stande von 70 Papiermark gleich 1 Goldmark geführt hat, was auch amtlich unterlegt wird, sind nominell sämtliche Grundstücke etwa auf den zwanzigfachen, Hausbesitz höchstens auf den sechsfachen, Industrieaktien höchstens auf den vierzehnfachen bis zwanzigfachen Friedenspreis gekommen. Das bedeutet also tatsächlich eine Entwertung des Grundbesitzes auf weniger als ein Drittel, und beim Hausbesitz sogar auf ein Zwölftel des ursprünglichen Wertes. Dieser wäre eigentlich zu 60 Prozent beliebig, aber in den meisten Fällen ist auch diese Grundlage verschoben, weil die ausländischen Devisen eine noch größere Spannung zu den Effekten- und Realpapierwerten aufweisen. Das Ausland müßte den deutschen Realbesitz deshalb höher beleihen, als es ihn in Deutschland käuflich erwerben könnte. Aus diesem Grunde, und weil die deutsche Wirtschaft nicht imstande ist, die entsprechenden Zinsen selbst eines solchen minimalen Kredits aufzubringen, sind die Sachwerte keine Unterlagen und keine Sicherheit für Goldkredite irgendwelcher Art.

Wir müssen aber mit steigender Unruhe einen Vorgang in unserer Wirtschaft verfolgen, der gerade jetzt deutlich zu werden beginnt. Bei anwachsendem Dollarkurs, dem die übrigen Devisen folgen, haben wir eine weitere, nicht unbeträchtliche Entwertung unserer Effekten zu verzeichnen. Und dann hat jede Sanierungsmaßnahme, wie sie etwa in einer Anleihe bestehen würde, noch eine andere für uns höchst bedenkliche Nebenwirkung. In demselben Augenblick, in dem unsere Valuta befestigt wird, haben wir eine neue Arbeitslosigkeit zu erwarten, und im Zusammenhang damit Verschärfung und Verdienstofflosigkeit für die Industrie. Die Exportausfichten haben sich überall merklich verringert, während der Kapitalbedarf angesichts der Lohnsteigerungen unheimlich wächst und nicht befriedigt werden kann. Die Effektenkurse fallen, und die Arbeitslosigkeit in den hochvaluarischen Ländern überträgt sich auf Deutschland. Die furchtbare Auswirkung des Versäufens der Reparationen werden wir daher erst in ihrer ganzen Schwere zu spüren bekommen, wenn nicht in der Hand mit einer Anleihe eine Herabsetzung der Reparationslast erreicht wird.

Amerika und die Anleihepläne.

Nach Washingtoner Blättermeldungen will die Regierung der Vereinigten Staaten keine Einwendung erheben gegen eine Anleihe amerikanischer Banken an deutsche Unternehmungen, die über den Betrag der Reparationsverpflichtungen hinausginge. Morgan sehe vollkommen ein, daß eine Anleihe, die lediglich die Reparationsverpflichtungen deckt, nur dazu führen würde, daß die Vereinigten Staaten die französischen, belgischen und englischen Ansprüche bezahlen und daß jede Anleihe an Deutschland, wenn eine Sicherheit für den Zinsdienst gegeben sein sollte, so hoch sein müßte, daß sie auch die Organisation von Handel und Industrie erfordere. Weiter erklären Washingtoner Regierungskreise, die Durchführung einer deutschen Anleihe sei möglich, falls die Schuldsumme in Deutschland endgültig festgelegt würde und auch sonst vernünftige Bedingungen auferlegt werden. Der internationale Geldmarkt sei für eine derartige Transaktion gegenwärtig so gut vorbereitet wie niemals seit dem Waffenstillstand.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die obersteffische Autonomiefrage.

Neuerdings sind Zweifel aufgetaucht, ob die den Obersteffern versprochene Abstimmung über die Autonomiefrage in jedem Fall, also auch für das durch den Senner Spruch geschaffene Gefolge, stattfinden werde. Dazu hat jetzt der Reichsminister Dr. Köster erklärt, daß die Reichsregierung in voller Übereinstimmung mit der preussischen Staatsregierung an der Abstimmung festhalte und daß für die Wahrung der Abstimmungsfreiheit das Reichsministerium des Innern nachdrücklich eintreten werde.

Die Arbeitszeit der Hausgehilfen.

Im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichswirtschaftsrates wurde die zweite Lesung des Hausgehilfengesetzes beendet. Gegen die „ununterbrochene“ tägliche Ruhezeit von 11 Stunden erhoben die Arbeitgeber wieder scharfe Bedenken. Die Arbeitnehmer beharrten ebenso entschieden auf der ununterbrochenen Ruhezeit von täglich 11 Stunden. In der Gesamtstimmung wurde der Gesetzentwurf mit neun zu vier Stimmen abgelehnt. Die Arbeitnehmer der freien Gewerkschaften enthielten sich dabei der Stimme und zwar, weil der Gesetzentwurf keine festungsgrenzte Arbeitszeit vorsieht.

70 000 Flüchtlinge.

Im Hauptausschuss des Reichstages gab der Reichskommissar Stücken eine ausführliche Darstellung seiner Tätigkeit in der Fürsorge für die Zivilgefangenen und Flüchtlinge. Bisher haben rund 70 000 Flüchtlinge Aufnahme in den Heimkehrslagern gefunden, die augenblicklich von 21 000 Personen belegt sind. Infolge der Wohnungsnot und des Mangels an geeigneter Beschäftigung ist ihre andernweitige Unterbringung nicht möglich. Für die in der nächsten Zeit aus den östlichen Grenzgebieten, aus Oberschlesien und aus den Wolgaregionen zu erwartenden Flüchtlinge müssen mindestens 24 000 neue Plätze beschafft werden, so daß sich die Bereitstellung weiterer Heimkehrerlager als notwendig erweist.

Abg. v. Kardorff über den Rapallovertrag.

In Köln sprach der völksparteiliche Abgeordnete von Kardorff über die politische Lage. Der Vertrag zwischen Deutschland und Rußland, so betonte er, bietet nach mehr als einer Richtung hin große Vorteile. Der größte Vorteil besteht darin, daß wir uns nach dem Vertrag von Versailles zum Handeln entschlossen haben. Keine Macht der Erde wird die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Rußland hindern können; wenn Hergt und Helfertich nach Genua gegangen wären, hätten sie auch nicht mehr erreichen können als Wirth.

Der Not des Saarlandes.

Die öffentliche Rundgebung des zweiten Bundestages des Saarvereins in Dortmund nahm einen imposanten Verlauf. Ein Sprecher des Zentrums legte an Hand von geschichtlichen Beispielen dar, daß die Saarfrage eine deutsche Frage ist, die zu retten man alle parteipolitischen Punkte zurückstellen müsse, da es sich um die Ehre des deutschen Volkes handele. Der Kampf um das Saargebiet sei ein Kampf um das ganze Rheinland.

Eine Rundgebung des Memelgebietes.

Gegenüber den Wünschen der Litauer nach Einverleibung des Memelgebietes protestiert der deutsch-litauische Memellandbund mit dem Hinweis darauf, daß das Memelgebiet seit fast 700 Jahren zu Preußen-Deutschland gehört hat und nur gegen den ausdrücklichen Willen der übergroßen Mehrheit (99 Prozent) der Memelländer und gegen alles Völkerrecht vom Deutschen Reich gewaltsam getrennt worden ist. Die Memelländer verlangen, wie ihnen ausdrücklich versprochen worden ist, vor einer Entscheidung über ihre staatliche Zukunft selbst gehört zu werden.

Georgien.

× DA. Bolschewistischer Terror. Nach Mitteilungen der Berliner georgischen Gesandtschaft hat sich der Terror in Georgien verschärft. Im ganzen Lande ist eine wahre Hölle errichtet worden auf alle nichtbolschewistischen Arbeiter, Büroangestellte, Lehrer und Schriftsteller. Das kommunistische Komitee hat angeordnet, jeden Menschen als Banditen vor Gericht zu stellen. Strafexpeditionen durchziehen die Dörfer. Die Soldaten werden zwangsweise bei den Bauern einquartiert, sie plündern die Dörfer und machen jede Feldarbeit unmöglich.

Aus In- und Ausland.

Braunschweig. Im Anschluß an den Sturz der Regierung in Braunschweig fordert die Unabhängige sozialdemokratische Partei die Auflösung des Landtags und die sofortige Vornahme der Neuwahlen.

Madrid. Die Mittelmeerseefahrtsgesellschaft erhielt die Befehl, eine Flotte für die Heimführung der Truppen aus Marokko bereitzustellen.

Warschau. Hier wurden in den letzten Tagen zahlreiche kommunistische Führer verhaftet.

Bukarest. Die bolschewistischen Truppen in Besarabien, die an verschiedenen Orten rumänische Wachposten am Danestr überfielen, sind irreguläre Banden, die plündern und ihre Streifzüge bis zu den polnischen Grenzen ausdehnen. Rumänien hat die notwendigen Abwehrmaßnahmen getroffen.

Konstantinopel. Zwei griechische Dampfer sind auf der Fahrt nach Noworossissk von zwei türkischen Kanonenbooten beschlagnahmt worden.

Peking. Die Tore der Stadt sind der Südmaree geöffnet worden. Die Truppen haben angefangen, ihren Einzug in die Stadt zu halten. In Peking ist die Ruhe bis jetzt gewahrt worden.

Der Riß in der Entente.

Keine Zusammenkunft vor dem 31. Mai.

Die Konferenz von Genua ist in ihr allerträstlichstes Stadium eingetreten. Diesmal geht es aber nicht um eine deutsche Frage, sondern um den Ausgleich schwerer englisch-französischer Gegensätze, die jeden Augenblick zum Aufplatzen der Konferenz führen können. Lloyd Georges Sonderzug soll schon abfahrtsfertig bereitstehen. Barthou hat aus Paris die Mitteilung Poincarés mitgebracht, daß Frankreich dem Wunsch Lloyd Georges nach einer Zusammenkunft der Versäuferten Signatarmächte vor dem 31. Mai nicht nachkommen will und daß er auch ohne Belgien das Memorandum an die Russen nicht unterzeichnen will. Die Russen wieder stellen Forderungen, die als glatte Unmöglichkeit angesehen werden. Sie wollen einen

Regierungskredit von 84 Milliarden Goldfrank

haben, und der geschickte Vermittler Schanzer hat sich vergeblich bemüht, sie von dieser Forderung abzubringen. Man berichtet, wenn es zum Bruch kommen sollte, so werde Lloyd George sofort abreisen. Die russischen Delegierten würden jedoch bleiben, um die Verhandlungen mit einzelnen Ländern fortzuführen. Man nimmt aber an, daß Lloyd George in diesem Falle vorher feierlich die Verantwortung auf dem Scheitern der Konferenz feststellen werde. Er will an erster Stelle die Russen, an zweiter die französische Regierung dafür brandmarken, daß das große Unternehmen der Rettung Europas Schiffbruch gelitten habe. Er hat zornig geäußert, Großbritannien betrachte sich von heute ab als frei,

andere Freundschaft zu suchen

und zu pflegen. Seine Ratgeber seien seit langem in ihn gedrungen, ein Abkommen mit Deutschland zu treffen, selbst unter Preisgabe der britischen Reparationsforderungen. Frankreich habe seine Wahl zwischen der britischen und der belgischen Freundschaft zugunsten der Belgier getroffen. Die Belgier aber haben erklärt, daß sie auf ihrem Standpunkt in der russischen Frage beharren wollen. Von einer Reise Poincarés nach Genua ist jetzt weniger als je die Rede, wo bereits viele Delegierte, so auch der größte Teil der deutschen Delegation, Genua verlassen. Der Reichsminister, Rathenau und Schmidt bleiben jedoch noch am Konferenzort, wo sie vermittelnd an den politischen Verhandlungen teilnehmen.

Die zunehmende Teuerung.

Aber 20 Proz. Steigerung in einem Monat.

Die Steigerung der Lebenshaltungskosten hat sich im April weiter fortgesetzt. Die vom Statistischen Reichsamt auf Grund der Erhebungen über den Aufwand für Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung einer fünfköpfigen Familie berechnete „Reichsindexziffer“ für die Lebenshaltungskosten ist im April auf 3175, so nach fast

das 32fache gegenüber 1913/14

gestiegen. Die Steigerung der Lebenshaltungskosten beträgt von März auf April 20,3 Prozent. Wenig härter als die Gesamtausgaben sind die Ernährungskosten gestiegen. Die Reichsindexziffer für die Ernährungskosten beträgt im Durchschnitt des Monats April 4356. Die Kosten für die Ernährung sind im Reichsdurchschnitt von März auf April um 20,9 Prozent gestiegen. Zu der Erhöhung der Lebenshaltungskosten haben mehr oder minder fast alle Lebensmittel beigetragen. Nur Eier und Spinat sind, der Jahreszeit entsprechend, überall etwas billiger geworden. Hier und dort zeigt sich auch ein geringes

Nachlassen der Preise für Fett

(Butter und Margarine) und Fische, ohne jedoch die Gesamttendenz der Aufwärtsbewegung auch dieser Lebensmittelpreise wesentlich zu beeinflussen. Rindfleisch und Schweinefleisch sind im ganzen um mehr als 25 Prozent gegen den Vormonat gestiegen, auch Kartoffeln haben weiter im Preise angezogen. Sehr bedeutend ist die Erhöhung der Preise für Brennstoffe, nicht nur für Kohlen und Breiketts, sondern auch für Holz und Torf. Dagegen sind die Gas- und Elektrizitätspreise ziemlich die gleichen geblieben. Wesentlich trug auch die Erhöhung der Zuschläge zu den Wohnungszinsen zu der Steigerung der Lebenshaltungskosten bei. Im großen und ganzen zeigt diesmal die Teuerung in den größeren Städten einen stärkeren Steigerungsgrad als in den kleineren.

Die Sicherung der Volksernährung.

Eine Rede des Reichsernährungsministers.

Bei der Beratung des Etats des Ernährungsministeriums im Hauptausschuss des Reichstages gab der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Prof. Fehr eine zusammenfassende Darstellung der von ihm über-

normierten Aufgaben. In erster Linie sei für die Interessen der Ernährung und für die der Landwirtschaft zu sorgen. Die Sicherung der Lebensmöglichkeit des deutschen Volkes sei die Voraussetzung für alle Leistungen und damit für jede Möglichkeit eines Wiederaufblühens unseres Vaterlandes. Demgemäß werde der Minister in erster Linie mit allen Kräften bemüht sein, daß die zur Ernährung der deutschen Bevölkerung erforderlichen Rohstoffmittel in ausreichender Menge zur Verfügung stehen. Die Verhandlungen auf dem wichtigsten Versorgungsgebiet, dem mit Brot, würden in Kürze zum Abschluß kommen. Für die Versorgung in der Übergangszeit vom alten zum neuen Jahr seien alle Vorkehrungen getroffen. Die Reichsgroßhandelsstelle habe bereits die bis zum Ende des Erntejahres notwendigen Vorräte im Besitz. Die Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft müsse aber nicht bloß erhalten, sondern auch beträchtlich gesteigert werden. In diesem Sinne werde der Minister die Bestrebungen, wie sie in dem sogenannten Hilfswerk der deutschen Landwirtschaft zum Ausdruck kommen, mit allen Mitteln unterstützen. Wie die Ernährung nur sichergestellt werden kann auf der Grundlage einer freudig arbeitenden und leistungsfähigen Landwirtschaft, so erhält die Landwirtschaft ihren eigentlichen Wert für das Volksganze erst dadurch, daß sie zu erträglichen Preisen das zur Verfügung stellt, was die Bevölkerung für ihren Unterhalt bedarf.

Ein sozialdemokratischer Antrag.

Zum Haushalt des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion einen Antrag eingebracht, in welchem für das Wirtschaftsjahr 1922/23 das Umfasseverfahren für Brotgetreide gefordert wird, sowie eine Sicherstellung aus der Inlandsenergie in der Höhe von 4 1/4 Millionen Tonnen. Die Sicherstellung des Kartoffelbedarfs der versorgungsberechtigten Bevölkerung solle durch privatrechtliche Lieferungsverträge mit Erfüllungszwang erfolgen. Dem schrankenlosen Auslaufen der Kartoffeln sei durch geeignete Maßnahmen entgegenzutreten und gleichzeitig Nichtpreise einheitlich für das gesamte Reich auf der Grundlage der durchschnittlichen Erzeugnisse festzusetzen. Ferner wird verlangt, die Zwangsbevorratung des Zuckers wieder einzuführen.

Der Reichszentralrat an die Presse.

Beschlüsse der Münchener Tagung.

s. München, 7. Mai.

In der gestrigen Nachmittagsitzung der Vertretertagung des Reichsverbandes der Deutschen Presse wurde über die Reichsarbeitsgemeinschaft mit den Verlegern beraten. Abends wohnten die Pressevertreter auf Einladung der bayerischen Staatsregierung einer Festvorstellung im Nationaltheater bei. Im Anschluß hieran empfing der Ministerpräsident Graf Lerchenfeld eine Reihe von Delegierten mit ihren Damen. Bei Eröffnung der zweiten Sitzung wurden die aus Anlaß der Tagung eingelaufenen Telegramme bekanntgegeben. Reichszentralrat Dr. Wirth telegraphierte aus Genua, daß er hoffe, daß die Verhandlungen dazu beitragen würden, die schwierige wirtschaftliche Lage, in der die deutsche Presse sich gegenwärtig befindet, zu überwinden. Die Führung der deutschen Politik vertraue in ihrem schweren Werke auch fernerhin auf ein fruchtbares und verständnisvolles Zusammenwirken mit der Presse.

In der Hauptsache beschäftigte sich die zweite Sitzung mit beruflichen und wirtschaftlichen Fragen. An die Studierenden der Hochschulen soll eine Warnung vor dem Zugang zum Journalistenberuf gerichtet werden. Einstimmig wurde ein Antrag angenommen, der sich für die Schaffung eines Kartellverbältnisses mit der in Wien bestehenden Vereinigung reichsdeutscher Vertreter der Presse ausspricht. Hierfür wurden einige Grundlinien für die Gründung einer großen Unterstützungs- und Notstandsliste von der Versammlung gebilligt. Dem Vorstand wurde überlassen, den Ort der nächsten Tagung des Reichsverbandes zu bestimmen.

Ein Leidensweg.

Wie Kronprinz Wilhelm nach Holland kam.

Eines der interessantesten und menschlich ergreifendsten Kapitel in den jenseits erschienenen Erinnerungen des Kronprinzen Wilhelm ist die Schilderung seines Übergangs über die holländische Grenze, die hier gekürzt wiedergegeben sei.

... Zwei grane Wagen: ich und meine drei Getreuen bis zum bitteren Ende. Müller und Müllner

Die Siegerin.

76) Roman von Hans Schulze-Sorau.

Wie im Fluge ging es die breite Prunkstraße entlang; als Schmettau sich jetzt gähmend aus seinem Halbschlummer aufrichtete, hatte der Wagen bereits den Bahnübergang von Halensee überschritten und jagte in beschleunigtem Tempo an den barocken Gebäuden der Villenkolonie nach Hundestee hinunter.

„Eine halbe Stunde vor sechs!“ sagte der Leutnant, die Uhr ziehend. „Wir werden punkt sechs auf dem Duellplatz eintreffen!“

Kurt nickte nur und sah dann wieder schweigend vor sich hin.

Sein Gesicht war bleich und völlig unbewegt. Jetzt, da er sich der Entscheidung unmittelbar gegenüber sah, hatte er seine ganze Ruhe und Kaltblütigkeit wieder zurückgefunden.

Auf seinen Brief an Harry Laudon war noch im Laufe des Sonntagvormittags eine Pistolensforderung ergangen und von ihm unverzüglich angenommen worden.

Kurt hatte Schmettau, den er schon in aller Frühe in seinem Hotel aufgesucht, nach einer langen, ersten Auseinandersetzung mit der Wahrnehmung seiner Interessen betraut und gleichzeitig mit bewusster Absicht auf eine mögliche Befehlsmäßigkeit des Duells und Erleichterung der Bedingungen gedrängt.

Je länger er über seine Situation mit sich zu Räte gegangen war, um so mehr hatte sich in ihm die Überzeugung gefestigt, daß einzig der Tod ihm einen ehrenvollen Ausweg aus dem unlöslichen Konflikt der Interessen Lottes und Ellens bieten konnte.

Als diesem Grunde hatte er das Duell mit Harry Laudon, der als ein meisterhafter Pistolenschütze galt, fast freudig begrüßt; gab es ihm doch die nahezu sichere Gewissheit, daß von jener Hand an ihm ein Gericht vollzogen werden würde, das selber zu vollziehen ihm im Hinblick auf Lottes immer wieder der Mut und die moralische Kraft fehlten.

Kurt war am Sonntag unmittelbar nach seinem Besuch bei Schmettau zur Steglitzerstraße gefahren, eine Aussprache mit Lottes Mutter, wie sie nachts zuvor vereinbart, was jedoch nicht mehr zustande gekommen.

vorherweg, dann ich mit dem erkrankten Jodestoff. Soldaten überall — grüßend und rufend. Nein, ich habe recht: mir tut kein Mann etwas. Das Bild unserer Leute wird anders, je tiefer wir in die Schlappe rutschen. Aufgelöste Schwärme von Menschen, die einmal Soldaten waren und jetzt zuchtlos hingehen. ... Und bei Broenhoven halten wir dann am holländischen Draht.

Mit heißen Schlägen hämmert mir das Herz.

wie ich jetzt aus dem Wagen springe. Ganz klar bin ich mir, daß die wenigen Schritte Raum da vor mir entscheidend sind. ... Und plötzlich steht das Reiterwort des Generals v. Falkenhayn in mir, das er dem Jungen zurief, wenn es hieß, ein schweres Hindernis zu nehmen: „Schmeiß erst dein Herz über — dann kommt das andere hinterher!“ Da tue ich die wenigen Schritte vor. ...

Ein junger, sehr korrekter holländischer Offizier, der sich vor Überraschung zunächst gar nicht fassen kann und der nichts mit uns anzufangen weiß. Nur daß wir hier nicht bleiben können, sieht er ein. So werden wir, vorbei an einer präsenzierenden Wache, zunächst in ein kleines Lokal gebracht, wo freundliche Wirte, ohne viel zu reden, ein paar Töpfe mit heißem Kaffee vor uns hinstellen.

Zugwischen wird nach Maastricht telephoniert.

Und der junge Offizier kommt wieder, ist selbst bedrückt von einer Pflicht, die auf ihm liegt: er muß um unsere Waffen bitten. Einen Augenblick voll abgrundtiefer Bitterkeit, der nur durch den vollkommenen Takt des anderen erträglich bleibt. ... Wiederum fahren wir. ... Gegen ein Uhr ist es, da wir die Präsektur betreten. Auf dem Platz unten eine tobennde, johlende Volksmasse, hauptsächlich Belgier. Mit allem menschlich-vornehmer Verständnis für unsere Lage nimmt der Baron van Hoevel tot Westersflor uns auf. Auch er erklärt, daß unser Übertritt der holländischen Regierung völlig überraschend gekommen sei, daß weitere Bestimmungen nun abgewartet werden müßten. Im großen Saale des Gouvernementsgebäudes läßt er uns dann allein. ... Endlich um Mitternacht ist Klarheit: Wir sollen bis auf weiteres in dem

Schloß Gillemeers des Grafen Metternich Unterkunft haben. Bei Noermond liegt das Schloß des Grafen, vor dem wir endlich halten. In einer großen Halle, die schwach von Kerzenlicht beleuchtet ist, legen wir ab. Erklärt von Frost sind wir — elend in unseren Herzen — wurzellos auf diesem fremden Boden. Bei Ausfragen (mit der holländischen Regierung) ergibt es sich, daß Holland an meine Grenzüberschreitung und meinen Wunsch, vorübergehend auf seinem neutralen Boden zu verweilen, im Javanee äußerster Umstände

die Frage meiner Internierung

knipfen muß. Nur gegen Bürgschaften nach außen kann der neutrale Staat mir Gastfreundschaft gewähren, kann er versuchen, gegen das schon laut werdende Verlangen, mich „auszuliefern“, standhaftem. So bin ich jäh in eine Zwangslage versetzt, an deren Möglichkeit bei der Erwägung des Gedankens dieser Hollandfahrt niemand auch einen Augenblick nur dachte. ...

Endlich erhalten wir dann auch etwas wie einen Anhalt für meine Zukunft. Der Oberst Schröder bringt die Nachricht, die holländische Regierung habe mir als Wohnort die Insel Wieringen angewiesen.

Die Insel Wieringen?

Niemand im Hause weiß, wo die Insel liegen mag. Zum erstenmal im Leben höre ich den Namen, kann mir dabei nichts vorstellen, nichts denken. ...

Um drei Uhr kamen wir in Enhuizen, einem kleinen Neste am Strande der Zuidersee an. Über der Zuidersee liegt der Nebel so dicht, daß man kaum zwanzig Meter weit sehen kann, und dazu legt ein eisiger kalter Wind vom offenen Meer herein. So steht man auf dem Deck des kleinen, jählingenden Schleppers und starrt ins Grau. Stundenlang! Trostlos ist das. — Ja! Wenn man wüßte, wo Wieringen liegt. Im Nebel, in zunehmender Dunkelheit und bei starkem Sturm und Seegang suchen unsere fabelhaften Navigatoren stundenlang nach der Insel — und können sie nicht finden. Jetzt suchen wir nach dem Hafen Medemblik am Festlande; und weil auch kühne Seefahrer manchmal mehr Glück als Verstand haben, so finden wir ihn endlich gegen Mitternacht. ... Aber am nächsten Tage gelingt das Werk! Am Morgen, da die See still geworden ist, gehen wir wieder auf das Schiff und erreichen gegen Mittag die Insel.

Im Hafen wieder Menschen über Menschen, Einheimische, die still und mühsamlich der merkwürdigen Einquartierung entlorenstarrten, redselige Reporter aus aller Welt und

Der Zustand der Kranken hatte sich in den ersten Morgenstunden derart verschlimmert, daß der Arzt gegen Mittag jede Hoffnung auf Erhaltung des fliehenden Lebens aufgegeben und sich lediglich auf eine Linderung des außerordentlichen qualvollen Auflösungsprozesses beschränkt hatte.

Lotte, die während des ganzen Tages nicht vom Bett der Mutter: geweiden war, hatte Kurt nur flüchtig begrüßen können; in den kurzen Minuten ihres Zusammenseins jedoch hatte sie ihm ein solches Maß hingebender Liebe entgegengebracht, daß Kurt sich durch dies grenzenlose Vertrauen aufs tiefste gedemütigt und beschämt gefühlt hatte.

Und als dann am späten Nachmittag der Todesengel endlich seine Fittiche über das Schmerzenslager der Kranken ausgebreitet hatte und Lotte in ersten heißen Schmerz an die Brust des Geliebten geküßelt war, da hätte sich Kurt in jäh aufflammendem Schamgefühl am liebsten die Wäsche vom Gesicht gerissen, daß er diesem Mädchen, die in ihm ihren letzten, ihren letzten Stütze sah, mit dem heimlichen Wunsche des Todes gegenüberstand.

Still und in sich gefehrt, hatte er bis tief in die Nacht hinein: die für ihn vielleicht die letzte seines Lebens war, an Lottes Seite gesessen, zuweilen mit einem schänen Blick ihr feines Profil umfassend, als wage er es nicht mehr, ihr blühendes Leben in seine Arme zu schließen; vor dem Nichterfuhr seines Gewissens dünkte er sich nicht anders als ein Verbrecher, ein Betrüger, das ihm in diesen Stunden der Not zu einer letzten offenen Wahrheit fehlte, daß er sich hint: die Entscheidung eines Zweikampfes flüchtete, den er selbst: nur als einen verschleierte Selbstmord zu empfinden vermochte! —

Jetzt bog der Wagen von der Chaussee zur Saubucht hinüber und schwankte humpelnd über das Wurzelgeflecht der holzigen Waldwege.

Die Sonne war höher hinaufgestiegen und warf breite verschwimmende Flecken von Goldstein auf das Sandgeriesel des dürren Bodens.

Eine Art Klang hell und scharf durch die feierliche Stille des jungen Morgens.

Aus der Ferne äugte ein Rudel Damwild und segte beim Nahen des raschen Gefährts mit elastischen Sprüngen durch das niedrige Stangenholz.

Ein kleiner See grüßte zur Linken zwischen den hageren Föhren hindurch.

Eine dampfende Schornung mit tangenden, neckischen Lichtern und zahllosen Krikkatropfen auf schilfigem Gras.

fingerfertige Photographien. Was ein seltsames Tier, das sie jetzt glücklich eingefangen haben, kommt man sich vor. ... In einem uralten Wagen — sicher dem besten, den es auf der Insel gibt — geht dann die Fahrt nach dem Dorf Oosterland. Vor dem kleinen arg verwahrlosten Pastorenhaus werden wir ausgefrachtet. Rahl, das ist das alles. Ein paar alte klapprige Möbel — richtig: Klamotten. Rüste und Einfachheit dazwischen eingewirkt wie Gespenster. Daheim! Die Rehe würzt es mir beinahe ab bei dem Gedanken. — Tage und Wochen, die so lichtlos und so bleiern lastend sind, daß sie sich kaum ertragen lassen.

Wie ein Gefangener, Gedächtnis

bewegt mehr sich in diesem kleinen Kreise zwischen Menschen, die finstler, schon zur Seite schauend, wenn sie vorüberkommen, die im besten Falle neugierig einen Blick aus halb verdeckten Augen werfen. Ich bin der Blutläufer und Rindereschlächter — man ist erbittert gegen die Regierung, die mich auf dieser Insel frei umhergehen läßt, die dieser ehrfamen Insel eine solche Last aufpackt. Und aus der Heimat tropfenweis Berichte über den Verlauf der Vorgänge, die einem schier das Herz zerbrechen wollen! Deutsche Zeitungen gibt es nicht. Am 1. Dezember erscheint im Auftrage der Deutschen Gesandtschaft im Haag der Legationssekretär v. Pannwitz auf der Insel. Ein Korpsbruder von mir aus der Bonner Vorarlzeit! Er soll einen formellen

Verzicht auf meine persönlichen Ansprüche

von mir erreichen. Einen Verzicht? — Warum? — Wozu? Hat man denn nicht am 9. November die Abdankung Seiner Majestät und meinen Verzicht verkündet, ohne die Entscheidung des Kaisers abzuwarten, ohne mich auch nur zu verständigen? Und hat nicht auch der gleiche Mund, der Seiner Majestät erst Wochen vorher dem Treueid geschworen hatte, dann strupplos die deutsche Republik ausgerufen? Aber da drängen doch auch andere Erwägungen heran und. ... so gebe ich dem Wunsche der neuen Regierung nach. Noch einmal: Nicht ihre Willen und nicht, weil ich das, was überkommenes Recht an meiner Stellung ist, durch die Gewalttaten des Umsturzes auch nur als berührt anerkennen wollte. Nein: Weil ich, was an mir liegt, wie nur irgend einer aus dem deutschen Volke, ehrlich dazu helfen will, die Stoffe auszuschalten, das Gefunden und Erhalten des so schwer heimgejuden Vaterlandes zu fördern. Durch Hingaben und Opfer — bis die Stunde kommt, in der auch ich durch schaffende Arbeit neben den Volksgenossen auf unserem Heimatboden wirken kann.

General Groeners Stellungnahme.

In den bereits bekannten Teilen der Erinnerungen des früheren Kronprinzen sind Mitteilungen über das Verhalten des damaligen ersten Generalquartiermeisters General Groener zu finden, die ein abschließendes Urteil des Verfassers über den General deutlich in sich schließen. Auf eine Anfrage der „Vossischen Zeitung“ an Minister Groener, ob er dazu öffentlich Stellung zu nehmen wünsche, hat der General erwidert, daß er diese Absicht nicht habe. Er schreibt u. a.:

„Die bereits im Jahre 1919 gegen meine Person erfolgten bekannten Vorwürfe sind damals Gegenstand eines ehrengeachtlichen Verfahrens gewesen. Mit dem Abschluß dieses Verfahrens hat die Angelegenheit für mich ihre erledigung gefunden. Was nunmehr in dem Buche des Kronprinzen erneut vorgebracht wird, ist eine Wiederholung derselben Behauptungen. Bedauerlicherweise scheint sich der Kronprinz, ehe er sein Buch schrieb, nicht über das ehrengeachtliche Verfahren genau unterrichtet zu haben. Sonst hätte er mir nicht Motive unterstellen können, die niemals auch nur im entferntesten mich geleitet haben.“

Der General erklärt, daß die Darstellung des Kronprinzen teilweise unrichtige Einzelheiten enthalte, daß er jedoch seine eigene bisherige Zurückhaltung in dieser Angelegenheit auch weiterhin bewahren wolle.

Totales und Prootzielles.

Halver, den 10. Mai 1922.

Frühlingssträfte. Warum verzagen? Deiwil unser Können ist beschränkt, und unsere eigene Kraft reicht sicher nicht aus, die unerhörten Schwierigkeiten zu überwinden, in denen wir uns befinden. Aber wir werden schließlich triumphieren über alles Leid, denn wir sind ein Teil der lebendigen Kraft, die unausgesetzt neues Leben, neues Wähen und neues Reifen schafft. Wir sehen jetzt das junge Grün auf dem Fesde und wissen, daß es uns Lebensnahrung geben wird. Derselbe Ader, der jetzt so erfüllungsfähig vor unseren Augen liegt, schien tot. Das Leichentuch des Winters deckte ihm. Blau, Grae und Waize ger-

Sie waren am Ziel.

Mit einem tiefen Aufatmen sah Kurt zu der funkelnden Herbstsonne empor.

Ein wehes Gefühl schnürte ihm auf einmal die Herzgendend zusammen, doch schon im nächsten Moment war er wieder Herr seiner selbst.

„Unsere Gegner sind bereits zur Stelle!“ sagte er leise und wies auf eine Gruppe ernstblickender Männer, die sich mit gemessener Langsamkeit von der Havelseite her auf die kleine Waldlichtung zu bewegten. —

Eine formelle Begrüßung, gedämpfter Stimmenwechsel, die Farce des letzten vergeblichen Versöhnungsversuchs, dann traten die Parteien wieder zurück.

Der Arzt packte auf einem Baumstumpf sein Bestck aus, die Sekundanten prüften pflichtgemäß die Waffen und maßten den Kampfsplatz.

Endlich fertig!

Und Kurt sah sich plötzlich allein in der Mitte der Lichtung der dunklen, drohenden Gestalt Harry Laudons gegenüber.

Der Morgenwind strich mit leisem Singen durch das hohe zitternde Herbstgras, in einem Kiefernknäuel hämmerte ein unsichtbarer Specht.

„Sind die Herren bereit?“

Der Unparteiliche formulerte noch einmal langsam und nachdrücklich die Bedingungen.

„Dann bitte! Mein Kommando wird sein —“

Kurt hatte seine Waffe mechanisch bis zur Visierlinie erhoben; der Zeigefinger seiner Rechten lag ruhig an dem Drücker.

Mit einem flüchtigen Blick kreifte er die schwarze Reihe der Herren am Walbrand.

Da plötzlich ein helles Aufzucken, ein singendes Pfeifen, ein kurzer scharfer Knall; dann prasselte es weiter hinten im Unterholz.

Unmittelbar darauf feuerte auch Kurt durch den wehenden Pulverdampf.

Sein Gegner taumelte leicht zur Seite; ein feiner Blutrich erschien auf seiner linken Wange.

„Streifschuß am Ohr!“ erklärte der Arzt, die unbedeutende Verletzung flüchtig mit Jodoform übertupfend.

Von neuem luden die Sekundanten die Waffen.

Unwillkürlich reckte Kurt sich höher empor und öffnete die Knospe des Lebens.

Fortsetzung folgt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Schmalenbach und für die reichen Kranzspenden sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Familie Gustav Mähler.

Klagebach b. Schalksmühle, den 8. Mai 1922.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir unsern

besten Dank

ans.

Wwe. Carl Herberg
und Familie.

Achtung!

Achtung!

Kaufe sämtliche Sorten Häute und Felle.
Nasse und trockene Saison-Zickelfelle.

Zahle die höchsten Tagespreise!

Wilh. Heukelbach, Halver, Berlinerstr. 1
Telefon 133 Amt Halver.

Tapeten

in großer Auswahl von der einfachsten
bis zur feinsten Ausführung
empfehlen

Carl Baukloh, Kierspe Bahnhofs.

Neueingänge

Steingut-Waren

Waschgarnituren in modernen Decors,

Tonnen-Garnituren

Eßteller, Kumpen, Satz-Kumpen,
Tassen, Kinder-Teller mit Decors,
1/2 u. 1/4 Liter Maße, Bowlen u. s. w.

Porzellan-Waren

Eßteller, Feston, weiß u. mit Gold-
rand, Kaffee-Service, Früh-
stücks-Service, lose
dekorierte Tassen
u. s. w.

Nickel-Waren

Tortenplatten : Tablett : Brotkörbe,
Rahmservice : Butterdosen,
Marmeladendosen, Bowlen, Saftkannen,
Aschenschalen, Tabakdosen,
Eierservice, Flaschenhalter Tafelschneid-
messer und -bürsten, Frühstück-
Menagen, Biscuitdosen, Frucht-
schalen u. s. w. :: u. s. w.

Wilhelm Bell jr., Halver.

Jagdverträge.

Die Jagdverträge über die Verpachtung der gemeinschaftlichen Jagd in den Gemeinden Halver und Schalksmühle liegen vom 11. ds. Mts. ab zwei Wochen im Amtshaus in Halver, Zimmer 3 öffentlich aus.

Jeder Jagdgenosse kann während der Auslegungsfrist beim Kreisamtsrat in Altena gegen die Jagdverträge Einspruch erheben.

Halver, den 8. Mai 1922.

Der Jagdvorsteher
der Gemeinden Halver und Schalksmühle.

König & Lorch

Hagen i. W.

Wittekindstraße 9

Tuche

Engros Erstes u. einziges Geschäft dieser Art am Platze. Export

Ständig enorme Eingänge in

Kammgarnen, einfarbigen Artikeln
und Stapelwaren

aus großen Abschlüssen, machen Lagerbesuch
unbedingt lohnend.

Verkauf nur an

Schneider und

Wiederverkäufer.

Fernruf 3115.

Unsere
großen Lager
ermöglichen es
uns

Küchen Schlafzimmer

Barchent und Bettfedern
Einzelmöbel jeder Art

noch zu

billigen Preisen

zu verkaufen.

Christ. Niemeyer Hdtl.
Hagen

Elberfelderstraße 36.

Annahme von

Spareinlagen

in jeder Höhe bei tageweiser Verzinsung. Ge-
bührenfreier Scheck-Kontokorrent- u. Giro-Verkehr.
An- und Verkauf, Verwahrung und Verwaltung
von Wertpapieren, Einlösung von Zinsscheinen.
Einziehung von Schecks und Wechseln. Vermiet-
bare Schrankkabinen unter Eigenverschluß des
Mieters in der Stahlkammer der Sparkasse.
Reisekreditbriefe.

Sparkasse Altena,
Sparkasse Halver,
Sparkasse Herscheid,
Sparkasse Kierspe,

Zweigstelle Kierspe-Bhf.

Amtssparkasse Lüdenscheid,
Städtische Sparkasse Lüdenscheid,
Sparkasse Meinerzhagen,
Sparkasse Nachrodt,
Sparkasse Neuenrade,
Amtssparkasse Plattenberg-Bhf.,
Städtische Sparkasse Plattenberg,
Sparkasse Rönnefeld,
Sparkasse Werl.

Milchversandschne

liefert die

Geschäftsstelle dieser Zeitung

Heimstätten-Siedlerverein

Halver e. B.

Freitag, den 12. Mai 1922
abends 7 1/2 Uhr im Gasthaus
„Adler“

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Aufnahme.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Bäuerl. Bezugs- und Abgab-
Genossenschaft Halver.

Bestellungen von Düngemitteln aller Art

bis einschl. Frühjahr 1923 werden
bis 15. Mai entgegengenommen.
Die gewünschte Lieferzeit ist an-
zugeben. Da fast sämtl. Dünge-
mittel noch andauernd knapp
bleiben werden, empfehlen wir
dringend, einen Teil des Bedarfs
schon in den Sommermonaten
abzunehmen und zu lagern.

Auf Lager vorrätig:

feingemahlener Kainit
zur Fiedervertilgung.

Tabak

empfehlen

Fr. Herm. Bohmer Schalksmühle.

Achtung! Komme Donnerstag von 10 Uhr vormittags
bis 6 Uhr nachmittags und kaufe alle Sorten
Büchel, Kanin-, Hasen-, Ziegen- und Rehschädel zu hohen Preisen.
Wegen Krankheit war es mir nicht möglich zu kommen und bitte
meine Kund- Halver und Umgegend die Gelegenheit
schädel von sich nicht vorbeizugehen zu lassen. Der Ankauf ist in der Wirtschaft Ad. Bormann,
Spezialist, Halver, Frankfurterstraße.

Fellhandlung Jäger, Remscheid.

Achtung! Der Ankauf ist bestimmt am 11. Mai! Achtung!

Bekanntmachung.

1. Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer.

1. Das Einkommensteuergesetz in seiner Fassung vom
20. 12. 1921 ordnet an, daß jeweils bis zum Empfange des
neuen Steuerbescheides am 15. Februar, 15. Mai, 15. August
und 15. November Vorauszahlungen in Höhe von je einem
Viertel der zuletzt festgestellten Steuer zu entrichten sind.
Die Rate vom 15. Februar 1922 ist durch die am gleichen
Tage fällige Rate der vorläufigen Einkommensteuer 1921 gedeckt.
Die Rate vom 15. Mai und die folgenden Raten sind von
allen Steuerpflichtigen, die zur Entrichtung vorläufiger Ein-
kommensteuer für das Rechnungsjahr 1921 verpflichtet waren,
bis zum Empfang des neuen Steuerbescheides weiter zu leisten.

2. Soweit für die genannten Zeiträume die Steuer bereits
durch Lohnabzug gedeckt ist, gelten die unter 1 genannten Vor-
auszahlungen in demselben Umfang als gestundet wie die vor-
läufige Einkommensteuer 1921.

Lüdenscheid, den 8. Mai 1922.

Finanzamt:

Dr. Flew, Regierungsrat.

Wilhelm Bogelbruch,

Halver, Langenscheid, Telefon 188

liefert sofort ab Lager:

Drillmaschinen, Düngestreuer, Breitdrechmaschinen,
Stiftendreschmaschinen, Getreide-Reinigungsmaschinen,
Säbelschneidmaschinen, Kreisfägen, Mähmaschinen, Tauche-
pumpen, Wendepflüge, Kultivatoren, Acker- und
Wieseneggen, Ackerwalzen, Handrechen, Buttermaschinen
Separatoren.

Wasch- und Nähmaschinen.

Einige Mädchen Pressenarbeiter und 1 Schleifer

welches in allen Hausarbeiten
erfahren ist, gesucht.

Frau Wilhelm Froese,
Hagen in Westfalen
Koloniestraße 20.

Erhalte Donnerstag morgen
wieder hochtragende

Rühe

folwie

Widenerger
Fertel.

Carl Schmale, Halver
Telefon 22.

August Berghaus

Oberbrügge i. Westf.

Reisekörbe

Einholkörbe

Papierkörbe

empfehlen

Wilh. Bell jr., Halver.